

ZEHN THESEN DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG

Im Rahmen der Theorien zur frühkindlichen Bildung von Gerd Schäfer beschreibt er auch die zehn Thesen der frühkindlichen Bildung. Diese Thesen stellen dabei das strategische Verständnis der frühkindlichen Bildungsprozesse nach Schäfer im besonderen Maße heraus. Daher beschreibt er explizite Aufgaben, welche insbesondere der Weiterentwicklung des Selbst- aber auch des Weltverständnisses dienen.

Die ersten der vier Thesen beschreiben dabei durchaus bekannte Muster, welche sich aus seinen sonstigen Arbeiten der frühkindlichen Bildung ableiten lassen. Dabei stellt er zunächst heraus, dass die frühkindliche Bildung stets auch eine Form der Selbst-Bildung darstelle und damit für das Kind eine Aufgabe ist, welche eigenständig (und dennoch unter Begleitung verschiedener Erwachsener) bewältigt werden muss. Des Weiteren geht er auf den ästhetischen Bildungsbegriff ein, nach welchem die Bildung grundsätzlich auf dem Spiel sowie aber auch der ständigen Weiterentwicklung der Sprache basiere. In der dritten These findet sich zudem der Verweis, dass die frühkindliche Bildung stets nach verschiedenen Bedeutungen suche und damit auch die Erklärung der besonderen Relevanz von verschiedenen Erfahrungen, welche wiederum zu der Erkenntnis dieser Bedeutungen führen könne. Außerdem sei diese Bedeutungsebene maßgeblich an die Sprachentwicklung gekoppelt und könne dementsprechend nicht von diesen Bildungsprozessen losgelöst werden. Damit erklärt sich bereits auch die vierte These, welche die Komplexität des Bildungssystems und der frühkindlichen Entwicklung beschreibt. Dabei versucht Schäfer stets zu betonen, dass die verschiedenen Prozesse der frühkindlichen Bildung stets ineinander greifen und daher nicht voneinander loszulösen sind.

Die verbleibenden sechs Thesen stellen in dieser Theorie nach Schäfer dabei verschiedene relevante Inhalte seiner Forschung dar. Zunächst geht er auf die ständige Abhängigkeit des Kindes von sozialer Interaktion und damit auch von Beziehungen ein. Dementsprechend leitet er ab, dass frühkindliche Bildung auf Beziehungen basiere und damit - und dies stellt eine weitere These dar - ein sozialer Prozess sei. Man könne die frühkindliche Bildung dementsprechend nicht von der gesellschaftlichen Komponente loslösen und müsse daher auf die ständige Integration achten. Außerdem sei das Kind auf die Unterstützung des Erwachsenen angewiesen. Dieser soll im Rahmen verschiedener Aufgaben eine unterstützende Funktion bei der frühkindlichen Bildung einnehmen, sogleich er nicht die selbstständig ablaufenden Prozesse während dieser Bildung stören solle.

Darüberhinaus geht Schäfer in einer weiteren These darauf ein, dass es sich bei der frühkindlichen Entwicklung um einen notwendig kreativen Prozess handele, welcher in Korrelation mit einem ständigen Spiel dazu führe, dass die Kinder stets eine innere Verarbeitung bestimmter Erlebnisse, Erfahrungen aber auch verschiedener Emotionen erzeugen. Diese These deutet erneut darauf hin, dass Schäfer sich in seiner theoretischen Aufarbeitung der frühkindlichen Bildung auch mit der Bedeutung der kognitiven Ebene auseinandergesetzt hat und diese stets mit der emotionalen Idee verbindet. Außerdem stellt er in der letzten These heraus, dass die frühkindliche Bildung stets innere Bilder erzeuge und damit als wichtiger Bestandteil der Wahrnehmung des Kindes bestehen bleibe.

Aufgaben

1. Stelle die zehn Thesen nach Schäfer in je einem kurzen Satz dar.
2. Wären weitere Thesen aus den Theorien und Modellen von Schäfer ableitbar? Benenne mögliche Ergänzungen.

Hast du das Thema gelesen und verstanden?

Hast du die Aufgaben bearbeitet?

Hast du deine Lösungen abgeglichen und die Videos zur Vertiefung geschaut?

Hast du alles noch einmal wiederholt?

